Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

41 (18.2.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 41 | **Donnerstag, den 18. Februar 1926** | **96. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In Berlin wurde das Zeremoniell für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vereinbart. In der feierlichen Aufnahmesitzung im März sollen Chamberlain, Briand, Vandervelde und der deutsche Vertreter, wahrscheinlich Stresemann, sprechen.

Im Reichstag wurde am Mittwoch der Justizetat beraten. Die nächste Woche soll sitzungsfrei bleiben.

Der in der ungarischen Frankenfälschungsaffäre vielgenannte Deutsche Schultz stellte sich der Berliner Polizei. Es ist der frühere Abteilungsleiter der Petersburger Staatsdruckerei Schulze.

In Ungarn wirbelt die Fälscheraffäre immer mehr Staub auf, man befürchtet politische Unruhen.

Der österreichische Bundeskanzler wird demnächst in Berlin einen Besuch abstatten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Febr.

Bei der zweiten Beratung des **Etats des Reichsjustizministeriums** fordert Abg **Hanemann** (Dn.) Zusammenfassung der Emmingerschen Verordnungen, die sich bewährt hätten, und Aufhebung des Statsgerichtshofes zum Schutze daer Republik. Bezüglich der Schaffung von Arbeitsgerichten erklärte der Redner, daß diese für seine Partei nur annehmbar seien, wenn an dem Gesetzentwurf des Reichswirtschaftsrates wesentliche Aenderungen vorgenommen würden. Schließlich wendet sich der Redner gegen den republikanischen Richterbund und betont, daß die Richter überhaupt sich nicht von Parteianschauungen leiten lassen dürften.

Abg. **Dr. Levi** (Soz.) kritisiert Mißstände in der deutschen Strafjustiz, für die er Beispiele anführt. Die Emmingersche Justizreform habe sich nicht bewährt und müsse schleunigst reformiert werden. Auch eine Reform der Untersuchungshaft sei notwendig.

Reichsjustizminister **Dr. Marx** wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und weist dessen Vorwürfe gegen den deutschen Richterstand entschieden zurück. Im Falle Wandt habe das Reichsjustizministerium die Autorität der Rechtsprechung wahren müssen und deshalb habe er bei der Begnadigung von Wandt erklärt, daß das Reichsgerichtsurteil gegen Wandt zu Recht bestehe. Entschieden müsse er Widerspruch gegen die unberechtigten Angriffe, die Dr. Levi gegen den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gerichtet habe, als ob dieser einseitig gegen links eingestellt sei, erheben. Das Kabinett werde sich übrigens demnächst mit der Aufhebung des Staatsgerichtshofes beschäftigen. Die Einrichtung des Einzelrichters möge zu manchen Mißständen geführt haben, aber im allgemeinen habe sie sich bewährt. Wenn es möglich sein werde, werde man allmählich zu den alten Verhältnissen zurückkehren und wieder mehr Richter anstellen. Die Reform der Untersuchungshaft werde die Gesetzgebung schon in nächster Zeit beschäftigen.

Abg. **Schulte** (Ztr.) weist die Angriffe des Abg. Dr. Levi auf den deutschen Richterstand zurück und erkennt besonders die Verdienste der Justizverwaltung auf dem Gebiete der Zivilrechtspflege an.

Abg. **Dr. Kahl** (D. Vp.) betont, daß jede parteipolitische Einstellung bei der Rechtsprechung auszuscheiden habe und daß deshalb die Gründung des republikanischen Richterbundes kein geeignetes Mittel war, um den einheitlichen Geist im deutschen Richterstand zu fördern. In der Vermengung von Rechtspflege und Parteipolitik gebe der Reichstag durch die Einsetzung so vieler Untersuchungsausschüsse aber ein schlechtes Beispiel. Schließlich wünscht der Redner schleunige Verabschiedung der Strafrechtsreform durch den Reichsrat und eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung.

Am Mittwoch wurde die allgemeine Aussprache über den Justizetat fortgesetzt.

Abg. **Dr. Korsch** (Komm.) empfiehlt eine ganze Reihe kommunistischer Anträge auf Reform des Strafrechts. Darnach soll die Ehescheidung erleichtert, die Rechtsstellung unehelicher Mütter und der Kinder verbessert und die Todesstrafe abgeschafft werden. Die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik sei zu begrüßen, denn diese Einrichtung habe sich zu einem Gericht zur Vernichtung der Republik entwickelt.

Abg. **Dr. Haas** (Dem.) führt aus, in weiten Kreisen des deutschen Volke sei das Vertrauen zur deutschen Rechtspflege geschwunden. Es sei heute so, daß der Republikaner in weiten Gebieten von Deutschland Gefahr läuft, daß er sein Recht vor Gericht nicht findet. (Lebhafte Zustimmung links.) Der Redner führt eine ganze Reihe weiterer Urteile an, in denen nach seiner Meinung die Urteiel zugunsten rechtsgerichteter und zu Ungunsten republikanischer Personen gefällt worden sind. Außenpolitisch gefährlich sei auch der im Berliner Fememordprozeß vom Gericht gegen den Willen der Reichs- und Landesinstanzen verfügte Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Richterorganisationen sollten mit größerer Entschiedenheit vorgehen gegen Richter, die in ihren Entscheidungen die erforderliche Unparteilichkeit vermissen lassen und sich bei den Urteilsbegründungen große Taktlosigkeiten erlauben. Die Justiz müsse durch innere Reinigungsarbeit sich wieder das Vertrauen verschaffen, das sie durch eine Fülle von Fehlurteilen in der Oeffentlichkeit verloren habe. (Beifall links.)

*

Der Reichstag beabsichtigt in der nächsten Woche keine Vollsitzungen abzuhalten, sondern die Tage von Montag, den 22. bis Samstag, den 27. Februar, Gelegenheit zu geben, mit ihren Arbeiten rascher vorwärts zu kommen.

Die Geldmühle

Herr Parker Gilbert, der Reparationsagent — das ist der Vormund des Herrn Peter Reinhold, Finanzministers des Deutschen Reiches — hat auf seiner Reise nach Washington und zurück überall, wo er gefragt und nicht gefragt wurde, erklärt: der Dawes-Plan arbeitet sehr gut und werde zweifellos auch in Zukunft zur Zufriedenheit aller arbeiten. Das war für die Oeffentlichkeit. Man ist also wohl berechtigt anzunehmen, daß Parker Gilbert im Kabinett seiner Auftraggeber wesentlich anders geredet hat. Denn so ist nun einmal die Politik, einerlei, ob es um Geld, Wirtschaft oder Macht geht: sie hat zwei Gesichter, eines für die große Menge und ein anderes für den kleinen Kreis der „Wissenden" — schreiben die „Leipz. N. Nachrichten".

Es wäre nicht nur falsch, sondern auch unklug, zu behaupten, an unserer Wirtschaftskrise sei allein der Dawes-Plan schuld. An dieser Wirtschaftskrise sind die sechs Jahre Krieg nach dem Kriege, die dem Dawes-Plan vorangingen, ganz gewiß nicht unschuldig, und die vier Jahre Krieg auch nicht. Und der Dawes-Plan hat sich seit dem 1. September 1924 noch viel zu wenig auswirken können, als daß es berechtigt wäre, ihn allein mit der Verantwortung für die Krisis zu belasten. Eher könnte man vielleicht sagen, ohne den Dawes-Plan würde die Krise noch viel schlimmer eingesetzt haben und noch rücksichtsloser wüten. Der Dawes-Plan hat uns doch Eingriffe feindlicher Willkür, wie sie 1923 der deutschen Währung den Todesstoß gaben, bisher ferngehalten und wir dürfen hoffen, daß er sie uns auch in Zukunft fernhalten werde. Das ist der Grund, weshalb wir uns mit dem Dawes-Plan befreundet haben, obwohl wir an seine Durchführbarkeit in der Form, wie er uns aufgenötigt worden ist, nicht glauben.

Der Dawes-Plan ist ja eine amerikanische Erfindung. Amerika, und auf seinen Wink die Entente, wollten, daß der Versuch mit ihm gemacht werde; so blieb uns nichts anderes übrig, als uns zu fügen, wenn wir die Einheit der deutschen Wirtschaft nicht aufs Spiel setzen wollten. Das alles aber beweist einstweilen noch wenig für oder wider die Güte des Planes und die Möglichkeit seiner Durchführung auf die Dauer. Unmittelbar hat er die deutsche Wirtschaftskraft bisher noch kaum in Anspruch genommen, wohl aber hat er der Finanzverwaltung des Reiches den Vorwand geliefert, die Steuerkraft des deutschen Wirtschaftsvolkes in einem Maße zu überspannen, das allerdings die gegenwärtige Krise ganz unnötig verschärft hat. Der neue Herr im Reichsfinanzministerium hat denn auch damit angefangen, daß er Steuerermäßigungen ankündigte. Er konnte dies billige Mittel, sich beliebt zu machen, unbedenklich anwenden, eben weil sein Vorgänger in unsinniger Weise Steuern gehamstert hatte. Was werden soll, wenn die gehamsterten Vorräte aufgebraucht sind, darüber macht sich der neue Herr Finanzminister einstweilen keine Sorgen. Oder vielmehr: er trifft nur Vorsorge, daß er sich darüber den Kopf nicht zu zerbrechen braucht, er schiebt's nach Schliebens Vorbild auf Länder und Gemeinden ab, indem er ihnen die verlockende Aussicht eröffnet, wieder Zuschläge zur Einkommensteuer erheben zu dürfen!

Peter Reinholds Formel verkennt die Psychologie des mißvergnügten deutschen Staatsbürgers von heute vielleicht ebensosehr wie die Formel des Dawes-Planes sie verkennt. Die Zeiten, wo das reine Mißvergnügen sich in sozialdemokratische oder demokratische Wählerstimmen umsetzte, liegen weit hinter uns; heute setzt es sich in kommunistische und völkische Stimmen um. Und daß der deutsche Staatsbürger nicht dafür zu haben ist, sich zu schinden, bis ihm das Blut unter den Nägeln herausdringt, nur damit der Reparationsagent das „befriedigende" Arbeiten des Dawes-Planes feststellen kann, das kann heute schon sehen, wer die Augen offen hat. Sparen, wie es doch nötig wäre, wenn die deutsche Wirtschaft wieder flott werden soll? Kein Mensch denkt daran! Alles entbehrliche Geld, und nicht selten auch einiges mehr, wird auf dem Umweg über die „Vergnügungs-Industrie" so rasch wie möglich wieder umgesetzt. Und der Staat geht beim Verjubeln mit gutem Beispiel voran, indem er einen Verwaltungsapparat unterhält, und einen achtzehnfältigen Ueberparlamentarismus großzüchtet, die eines Tages Bismarcks Vision wahrgemacht und Deutschland kahl gefressen haben werden.

Nochmals: Man soll den Dawes-Plan nicht für alle Sünden verantwortlich machen, die er nicht verschuldet haben kann, dieweil ihr Ursprung vor seiner Zeit liegt. Aber man soll sich auch nicht darüber täuschen, daß der Dawes-Plan eine vollkommen seelenlose Erfindung ist, daß er bestrebt ist, ganz Deutschland in eine Geldmühle für Reparationsgläubiger umzuwandeln. Und man soll sich nicht darüber wundern, wenn unter der Herrschaft des Dawes-Planes das Reichsfinanzministerium zu einer Untergeldmühle wird und wenn, nach dem „Reform-Plan" des Herrn Peter Reinhold, die Staaten und Gemeinden zu Unter-Untergeldmühlen der großen Reichsgeldmühle werden. Was in diesen, technisch glänzend gebauten Apparaten vor allen Dingen zermahlen wird, das sind die letzten Seelenwerte eines Volkes, das sein seelisches Gleichgewicht ohnedies noch nicht wiedergefunden hat. Wenn das so weiter geht, wird die Psychologie in Deutschland bald die überflüssigste Wissenschaft sein. Denn wenn das seelische Gleichgewicht eines Volkes erst endgültig zerstört ist, fällt für Seelenkunde eigener Herkunft die unerläßliche Voraussetzung weg.

Deutschland.

Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrates

Berlin, 17. Febr. Der Unterausschuß des Verfassungsausschusses schloß seine Arbeiten über die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrates ab. Ueber die Beratungen wird ein ausführlicher Bericht erstattet. Der Unterausschuß brachte zum Ausdruck, daß der endgültige Reichswirtschaftsrat dazu berufen sei, an der weiteren Durchführung des Artikels 165 der Reichsverfassung (gemeinsame Mitwirkung von Arbeiten, Angestllten und Unternehmern an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte) mitzuwirken und ersuchte um schleunigste Bearbeitung der diesbezüglichen Gesetzentwürfe. Der Ausschuß stimmte entschieden bei, die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Reichswirtschaftsrates wesentlich herabzusetzen, sodaß die **Gesamtzahl der Mitglieder auf 144 festgesetzt** wird. Da eine sachliche Arbeit des Reichswirtschaftsrates in ihrer Vielgestaltigkeit nicht von 144 Köpfen geleistet werden kann, soll ein Ausgleich durch die Zuziehung nicht ständiger Mitglieder, die nur zu einzelnen Beratungsgegenständen in den Ausschüssen zugezogen werden, stattfinden. Die Benennung der einzelnen Mitglieder des Reichswirtschaftsrates soll wie bisher den großen Berufsorganisationen vorbehalten werden mit Ausnahme derjenigen Mitglieder, die vom Reichsrat und der Reichsregierung zu benennen sind. Als Hauptausschüsse sind wie bisher vorgesehen: ein wirtschaftspolitischer, ein sozialpolitischer und ein finanzpolitischer Ausschuß. Ferner sind Untersuchungsausschüsse auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet zu bilden. Bezüglich der Zuständigkeit und der Arbeitsweise schließt sich die neue Regelung im allgemeinen an das Verfahren beim vorläufigen Reichswirtschaftsrat an.

Die Finanzministerkonferenz verschoben

Berlin, 17. Febr. Die Besprechung der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfianzminister, die ursprünglich am Freitag, den 19. Februar stattfinden sollte, ist der „B. Z." zufolge auf Mittwoch, den 24. Februar verschoben worden.

Unterredung mit Drummond

Berlin, 17. Febr. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond, der heute abend Berlin verläßt, äußerte sich einem Vertreter der „B. Z." gegenüber, er glaube daß **Deutschlands Bedenken** wegen des in den letzten Tagen entstandenen **Streites um die Ratssitze** durch die Aeußerungen Londons und der Pariser Regierungspresse **restlos zerstreut sein dürften.** Deutschland könne auf volle Loyalität rechnen. Daß es auch auf unparteilichste Erfüllung seiner Ansprüche in der Völkerbundsorganisation selbst rechnen dürfe, verstehe sich bei der internationalen Natur des Völkerbundes von selbst.

Fast 200 deutsche Gefangene in Frankreich

Berlin, 17. Febr. Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete beschäftigte sich mit der Frage der von den Franzosen in Gefängnissen gehaltenen deutschen politischen Gefangenen. Generalkommissar Schmid vom Ministerium für die besetzten Gebiete teilte mit, daß etwa **180—190 Gefangene sich noch in den Gefängnissen des besetzten Gebietes befinden:** In belgischen etwa 10, in englischen 10—12, in französischen Gefängnissen 160 bis 170. Der Generalkommissar berichtete weiter, daß hiervon zwanzig Personen auf Grund von Handlungen verurteilt worden sind, die Verstöße gegen die Ordonnanzen bedeuten. Gleichwohl seien diese Personen nicht als politische Gefangene in engerem Sinne, d. h. im Sinne der Ruhrkämpfer, anzusehen. Das Reichskommissariat in Koblenz steht zurzeit in Unterhandlungen mit der Rheinlandkommission wegen Erlasses oder Milderung der Freiheitsstrafen

Zur Budapester Fälschungsangelegenheit

Berlin, 17. Febr. Der in der Budapester Fälschungsangelegenheit viel genannte Schulz ist als der frühere Abteilungsleiter der Petersburger Staatsdruckerei Arthur Schulze von der Berliner Kriminalpolizei ermittelt worden und hat sich dieser selbst gestellt.

Er erklärte, daß er im Jahre 1923 von dem Fürsten Windischgraetz zur Mithilfe gewonnen worden sei, die ihm aber als rein politische und von den Regierungskreisen gebilligte Tätigkeit geschildert worden sei. Er habe das geglaubt, als er erfahren habe, daß der Landespolizeichef Radossy das Unternehmen protegiere und daß die Probeversuche zu der Fälschung in dem Budapester kartographischen Institut vor sich gehen sollte. Später habe er aber erkannt, daß anscheinend Prinz Windischgraetz gar nicht die genügenden Mittel zur Durchführung einer politischen Aktion besessen habe und daraus auf die Unwahrheit der ihm gemachten Angaben geschlossen. Windischgraetz und Genossen hätten ihm mißtraut und ihn nahezu wie einen Gefangenen behandelt. Es sei ihm jedoch gelungen, im November 1923 aus Budapest zu entkommen. Während seiner Anwesenheit in Budapest seien nur belanglose photographische Probeaufnahmen angefertigt worden. Seit dieser Zeit habe er in keiner Verbindung mit der Sache gestanden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund

Berlin, 17. Febr. Wie die Zeitungen von zuständiger Stelle erfahren, wird sich wahrscheinlich die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in folgender Reihenfolge vollziehen: Am 8. März nachmittags 3 Uhr wird eine Sitzung der Völkerbundsversammlung zusammentreten, nachdem vorher noch einmal der Völkerbundsrat getagt hat. Die Völkerbundsversammlung wird zwei Ausschüsse einsetzen, 1. eine Aufnahmekommission für Deutschlands Eintritt, 2. einen Ausschuß für Budgetfragen. Die Aufnahmekommission wird sofort einen Unterausschuß bilden, der geheim tagt. Zu diesem Unterausschuß wird vermutlich ein deutscher Delegierter zur Auskunfterteilung hinzugezogen werden. Die Abstimmung in der Völkerbundsversammlung dürfte kaum vor dem 10. März erfolgen. Nach der Zulassung Deutschlands in die Völkerbundsversammlung tritt der Völkerbundsrat wiederum zusammen wegen der Verleihung eines Ratssitzes an Deutschland. Wenn der Rat hierüber einstimmig entschieden hat, wird dieser Entscheid an die Versammlung gegeben und diese hat dann durch einfache Mehrheit zu entscheiden.

Ford verhandelt über die Erwerbung des Lockstedter Lagers

Berlin, 17. Febr. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Hamburg, daß Ford über den Erwerb des früheren Truppenübungsplatzes Lockstedter Lager verhandelt, um dort Automobilmontagefabriken zu errichten.

Alarmzustand in Budapest

Berlin, 17. Febr. Nach einer Meldung der „B. Z." aus Budapest hat die Oberstadthauptmannschaft die Polizei für zwei Tage in Alarmzustand versetzt. In allen Straßen patroulieren verstärkte Posten, um jeder Ruhestörung vorzubeugen. — Die wegen eines Ueberfalles auf den Abgeordneten Vazsonyi von der Opposition verhafteten Täter gehören rechtsradikalen Kreisen an.

Ausland.

Oesterreich beugt vor

Wien, 17. Febr. Im Hauptausschuß erklärte Bundeskanzler **Ramek** hinsichtlich seiner angekündigten **Besuchsreise nach Berlin,** er lege Wert darauf, gegenüber allen phantastischen Aufbauschungen, die schon an die bloße Ankündigung der Reise geknüpft werden, festzustellen, daß die Bundesregierung von dem seit Jahren als Leitlinie aufgestellten Grundsatz der loyalen Einhaltung des Vertrages von St. Germain und der Pflege des Freundschaftsverhältnisses mit allen Nachbarn nicht abweichen werde.

Opposition gegen die Sprachenverordnung in der Tschechoslowakei

Prag, 17. Febr. Der Deutsche Verband hat heute gemeinsam mit der Deutschen Nationalpartei und unterstützt von den Sozialdemokraten und Kommunisten einen von über 100 Abgeordneten der Opposition unterzeichneten Antrag überreicht, der Regierung wegen Verletzung des international verbürgten Schutzrechtes der Sprachen der nationalen Minderheiten das Mißtrauen auszusprechen.

Lärmszenen im Prager Parlament

Prag, 17. Febr. Während der Rede Dr. Beneschs über die ungarische Geldfälscheraffäre kam es im Abgeordnetenhaus zu **Lärmszenen der Opposition.** Seitens der kommunistischen Abgeordneten wurde die Anerkennung Sowjetrußlands gefordert. In dem ungeheuren Lärm konnte man kein Wort des Außenministers verstehen. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel zwischen einzelnen Abgeordneten, die sich einander mit Aktentaschen bewarfen. Die Opposition machte durch Pultdeckelkonzert, Pfeifen und Trompeten, deren Lärm die sechs angebrachten Lautverstärker übertönte, die Verhandlungen unmöglich, nachdem sie zuvor die Entfernung der Parlamentswache aus dem Saal erzwungen hatte.

Besprechung zwischen Hösch und Briand

Paris, 17. Febr. Der deutsche Botschafter von Hösch hat Mittwoch vormittag eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten gehabt. Es wurden dabei verschiedene zwischen Deutschland und Frankreich schwebende Fragen u. a. auch das Problem der zukünftigen Zusammensetzung des Völkerbundsrates behandelt.

Der Senat als Rettung für Briand?

Paris, 17. Febr. Die Lage der französischen Regierung bleibt auch nach dem Abstimmungssieg in der Kammer sehr gefährdet. Es bleibt ein Fehlbetrag von 2,4 Milliarden Franken, der noch zu decken ist. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Doumer im Senat von neuem seinen Zahlungsstempel oder seinen Entwurf einer Erzeugungssteuer einbringen wird, und daß in Senatskreisen eine Mehrheit für Annahme eines dieser beiden Pläne sich findet. Eine andere Frage ist jedoch, ob der Senat das verfassungsmäßige Recht hat, die von der Kammer bereits zurückgewiesenen Artikel noch einmal zuberaten und anzunehmen.

Wie der Völkerbund arbeitet

Rom, 17. Febr. Der Mandats-Ausschuß des Völkerbundes beschäftigte sich mit dem französischen Mandat über Syrien. Er hat beschlossen, die schon in Rom weilende **Drusenabordnung,** die beim Völkerbundsrat gegen das französische Mandat und gegen die Beschießung Damaskus schärfsten Protest erheben will, **nicht zu empfangen,** sondern an die Völkerbundsversammlung zu verweisen. Nach Mitteilung des schweizerischen Vertreters in der Kommission soll jedoch eine nichtamtliche Fühlungnahme mit der Drusenabordnung möglich gemacht werden.

Gegen Vermehrung der Völkerbundsratssitze

London, 17. Febr. Ein von der Arbeiterpartei eingebrachter Antrag drückt seine Zufriedenheit über Deutschlands Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund aus und billigt den Beschluß, der Deutschland gemäß dem Vertrag von Locarno einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat zusichert, spricht aber den Wunsch aus, die Regierung möge eine weitere Vermehrung der ständigen Ratssitze nicht unterstützen, da die Gewährung der Forderungen anderer Mächte als ein Verstoß gegen die Abkommen von Locarno betrachtet werden könnte. — Der Antrag wird wahrscheinlich vor der Abreise Chamberlains nach Genf am 6. März zur Beratung gelangen.

Das amerikanische Marine-Luftschiffbauprogramm

Washington, 17. Febr. Der Marineausschuß des Repräsentantenhauses nahm das auf fünf Jahre berechnete Marineluftschiffbauprogramm an, dessen Kosten sich auf 100 Millionen Dollar belaufen. Das Programm sieht u. a. den Bau zweier Luftschiffe von der dreifachen Größe der „Shenandoah" und den Bau von 10000 Marineflugzeugen vor.

Aus Baden.

Die Kreditpolitik der Reichsbank

Karlsruhe, 17. Febr. Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags beschäftigte sich am Dienstag mit der Frage der Kreditnot, zu der zwei demokratische Anträge vorlagen. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Föhr (Ztr.) kritisierte die Kreditpolitik der Reichsbank und die Kreditrestriktion, durch die etwa 50 000 Betriebe zum Erliegen gekommen seien. Die Reichsbank habe die Absicht verfolgt, daß die großen Warenlager aus der Inflationszeit verschwinden sollten, da die Zinsen des investierten Kapitals doch der Käufer zu zahlen habe. An Krediten an die Wirtschaft seien gewährt worden, am 30. Septbr. v. J. 2 763 000 000, am 31. Oktober 2 638 000 000 und am 30. November 2 460 000 000 Reichsmark. Der Geldumlauf betrage heute nur 78 vom Hundert des Friedens-Geldumlaufes, was den Bedürfnissen der Wirtschaft in keiner Weise entspreche. Infolge des Kreditmangels gingen die Betriebe zurück, was wieder vermehrte Arbeitslosigkeit zur Folge habe. Im Reichstage liege ein Zentrumsantrag vor, nach dem das Reich vorübergehende Vorschüsse zur Förderung der Exportindustrie zur Verfügung stellen solle; ein ähnlicher Antrag sei auch von den Deutschnationalen gestellt. Zur Behebung des Mangels an langfristigen Krediten ersuche Weise für Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe unter Verder eine der vorliegenden Anträge, zu prüfen, ob und in welcher pfändung der dem Gewerbe dienenden Liegenschaften Anleihen auch im Auslande aufgenommen werden könnten, während der zweite Antrag die Regierung ersuche, der Landwirtschaft langfristige Kredite zu vermitteln. Der Sprecher der demokratischen Fraktion wies als Antragsteller auf die Vorgänge in Sachsen hin, wo eine Landespfandanstalt geschaffen worden sei, und verwies auf das ähnliche Unternehmen in der Pfalz. Aus der Golddiskontbank sei zur Förderung der Wirtschaft ein Kredit von 500 000 Mark an die Girozentrale und von weiteren 500 000 Mark an die Rheinische Hypothekenbank gegeben worden. Ein deutschvolksparteilicher Abgeordneter führte aus, daß die geringe Pflege des langfristigen Kredits durch die Sparkassen dadurch bedingt sei, daß sie durch das neue Sparkassengesetz die Befugnis erhalten hätten, den größten Teil der Gelder kurzfristig anzulegen. Von dem Sprecher der Bürgerlichen Vereinigung wurde vor der Aufnahme weiterer Kredite durch die Landwirtschaft gewarnt, da die hohe Zinsbelastung eine Hauptursache ihrer ungünstigen wirtschaftlichen Lage sei. Die Landwirtschaft brauche vor allen Dingen billige Gelder. Ein anderer Redner dieser Fraktion trat für die Förderung des Wohnungsbaues ein. Im Verlaufe der Aussprache wies ein Vertreter der Regierung auf den Erlaß hin, der den Sparkassen die Forcierung des Realkredites zur Aufgabe macht. Schließlich fand ein Antrag einstimmige Annahme, in dem die Regierung ersucht wird, zu prüfen, wie für Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe langfristige Kredite vermittelt werden können.

Karlsruhe, 17. Febr. (Todesfall.) Ministerialdirektor a. D. Staatsrat Karl Weingärtner ist hier gestorben. Er war 1857 in Wertheim geboren. 1897 wurde Weingärtner Ministerialrat und 1907 Ministerialdirektor im Ministerium des Innern. 1918 erfolgte seine Ernennung zum Staatsrat. 1920 trat er in den Ruhestand.

Heidelberg, 17. Febr. (Scheffelfeier.) Die Heidelberger Burschenschaft „Frankonia" veranstaltete unter Beteiligung der beiden Burschenschaften „Allemannia" und „Vineta" zur Feier des Geburtstages ihres Mitbegründers Josef von Scheffel einen Fackelzug zum Scheffeldenkmal, wo bei einer Ansprache ein Kranz mit den Farben der Burschenschaft niedergelegt wurde. Anschließend fand ein Kommers statt. Dort hielt Rechtsanwalt Ullmer die Festrede und weiter sprachen noch Geheimrat Panzer und Freiherr von Reischach-Scheffel.

Baden-Baden, 17. Febr. (Ueberfahren und getötet.) Nachmittags wurde der 10jährige Sohn des Maschinenarbeiters Julius Schmalz dadurch getötet, daß er beim Spielen in der Lichtentaler Staße in dem Augenblick vom Bürgersteig auf den Fahrdamm sprang, als ein vollbeladenes städtisches Lastauto vorüberfuhr. Dem Kind gingen zwei Räder über den Kopf.

Mannheim, 17. Febr. (Polizei und Karneval.) Wegen Tragens von Masken, Verkleidungen oder von karnevalistischen Abzeichen gelangten 29 Personen, wegen Ruhestörung in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 37 und von Sonntag auf Montag 35 Personen zur Anzeige, ferner wurden 28 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen festgenommen.

Neckarzimmern, 17. Febr. (Todesfall.) Der Mitbegründer des Badischen Lehrervereins, Hauptlehrer a. D. Philipp Weber, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Zwingenberg, 17. Febr. (Verkauf von Waldbesitz.) Das Privateigentum des früheren Großherzogs von Baden, die Waldgemeinde Zwingenberg mit nahezu 1635 Hektar Land wird aufgelöst und den Gemeinden Eberbach, Lindach, Friedrichsdorf, Oberdielbach, Waldkatzenbach, Schöllbronn, Mülben, Friedrichsdorf, Weisbach, Strümpfelbrunn und Zwingenberg zugeteilt. Die Verhandlungen der nahezu vier Gemeinden großen Waldgemeinden stehen vor dem Abschluß.

Bühl, 17. Febr. (Auswanderer.) Dieser Tage sind unter großem Geleit zahlreiche Personen nach Amerika ausgewandert. Der Radfahrerverein von Kappelwindek gab zweien seiner Mitglieder, die nach Amerika auswandern, zu Rad das Geleit bis Bühl. — Aus Bühlertal kamen drei Autos, von denen das eine mit 30 Personen besetzt war, sämtlich Auswanderer.

Bleibach, 17. Febr. (Das Bergwerk steht still.) Das Bleibacher Bergwerk steht, wie berichtet wird, still und die Arbeiter wurden entlassen. Wie es scheint, ist das Bergwerk bereits ausgebeutet, denn immer wieder stieß man beim Tiefergraben auf alte Schächte, die voll Wasser waren. Nach Ansicht von Sachverständigen dürfte man vielleicht beim Weitergraben auf neue Metalladern gestoßen sein, es fehlt jedoch an den nötigen Mitteln, das Unternehmen fortzuführen.

Meßkirch, 17. Febr. (Früh übt sich . . .) Eine zehnjährige Schülerin der hiesigen Volksschule nahm dieser Tage ihrer Lehrerin während der Pause aus dem Geldbeutel, der im Pult lag, einen größeren Geldbetrag, den sie dann verjubelte.

Waldkirch, 17. Febr. (Goldene Hochzeit.) In geistiger und körperlicher Frische feiern heute Herr Oberstationskontrolleur a. D. Karl Bassinger und seine Gemahlin Sophie geb. Preiß im engsten Familienkreise das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Im Jahre 1904 als Vorstand des Stationsamtes hierher versetzt, stand der Jubilar mehr als ein halbes Jahrhundert als fleißiger und pflichttreuer Beamter im Dienste der Badischen Staatseisenbahn. Bei seiner Zuruhesetzung vor sechs Jahren erwarb sich das Jubelpaar ein eigenes Heim, um als geachtete und beliebte Mitbürger unserer Stadt ihren

---

Der Siebente.

Roman von **Elsbeth Borchart.**

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Knabe stürmte herzu wie ein Wilder; aber er stürzte sich nicht in die ausgebreiteten Arme, zwei Schritte vor ihr blieb er stehen, wie zu Stein geworden. In seinem Gesicht arbeitete es, sein ganzer Körper bebte, und kein Ton kam aus seiner Brust.

Mit einem Male löste sich die Starrheit seiner jungen Glieder — er machte einige Schritte vorwärts und sank seiner Mutter zu Füßen.

„Eberhard, mein Junge!"

Sie beugte sich über ihn, zog seinen Kopf an sich und küßte ihn. Tränen rannen über ihre Wangen.

„Mutti, süße Mutti, was ist denn mit dir geschehen? — Du kannst gehen — du — du bist wieder gesund?"

Er rief es leidenschaftlich.

„Ja, Eberhard — ich bin gesund, und so Gott will, bleibe ich es!" erwiderte Waltraut, mit ihrer Ergriffenheit kämpfend.

„Wie ist das so plötzlich gekommen — wer hat dich gesund gemacht?" begehrte er jetzt zu wissen.

„Der liebe Gott, Eberhard."

„Gewiß — aber jemand muß dir dazu verholfen haben — nenne ihn mir — ich will ihm danken und ihn lieben, mein Leben lang."

„Tue das, mein Sohn!" antwortete Waltraut ganz leise. In diesem Augenblick fühlte sie ihre Hand ergriffen und sanft gestreichelt und geküßt.

„Karl Heinz — da bist du ja auch, mein Liebling!" rief Waltraut und beugte sich zu dem Kleinen herab. Niemand hatte es bemerkt, daß das Kind sich scheu und ehrfürchtig, wie vor einem Wunder, herbeigeschlichen hatte. Seiner Empfindung, die für sein Kinderherz fast zu überwältigend war, wußte er keinen anderen Ausdruck zu geben, als durch diese stumme Liebkosung.

Waltraut streichelte und küßte ihn und ging so auf in dieser Freude mit ihren Kindern, daß ihr kein anderer Gedanke blieb.

Seeger stand immer noch abseits, ein stummer Zuschauer dieser Szene. Kein Muskel seines Gesichts bewegte sich.

„Bitte, Herr Seeger — wir wollen jetzt ins Schloß zurückkehren, damit ich mich allen seinen Bewohnern als gesund vorstellen kann!" redete die Gräfin ihn nun an.

Seeger kam sofort näher.

Eberhard, der noch voll Ueberraschung und Glücksempfinden war, beachtete ihn nicht, aber Karl Heinz drängte sich zu ihm und faßte nach seiner Hand.

„Wollen gnädigste Gräfin nicht zuvor ein wenig ruhen?" fragte er höflich. „Es möchte der Aufregung zuviel auf einmal werden."

Sie fühlte sich aus ihren himmelstürmenden Empfindungen ein wenig herausgerissen, mußte seine Fürsorge jedoch anerkennen.

„Sie haben recht, Herr Seeger," gab sie freundlich herablassend zur Antwort, „ich will mich noch ein halbes Stündchen ausruhen und bitte Sie, dann mit den Knaben zur Stelle zu sein."

Wieder verbeugte er sich.

Sie nickte grüßend, drückte den Knaben die Hand und wehrte Eberhard, der sie durchaus begleiten wollte, sanft ab.

Dann ging sie mit kräftigen elastischen Schritten, Anmut in jeder Bewegung, dem Schloß zu.

Das weiße Kleid hielt sie ein wenig mit der Hand hoch und sah in ihrer schlanken Gestalt fast mädchenhaft jung aus.

Die Zurückbleibenden sahen ihr eine Weile nach, stumm, jeder mit seinen eigenen Gefühlen beschäftigt.

„Ist Mutti denn wirklich ganz gesund?" unterbrach Karl Heinz endlich das Schweigen, indem er die Hand seines Lehrers zärtlich umklammert hielt.

„Ja, Karl Heinz — sie ist gesund!" antworte Seeger.

„Woher wissen Sie das?"

Eberhards Augen richteten sich voll Spannung auf den Hauslehrer.

„Ich — nehme es an", antwortete dieser ausweichend. „Eure Mutter hat eine erfolgreiche Kur gebraucht, die ihr Leiden geheilt hat."

„O Gott — wer hätte das gedacht — diese Ueberraschung!" rief Eberhard, das Wunder noch immer kaum fassen könnend. Darunter schwanden Trotz und Groll dem Lehrer gegenüber. Er tauschte mit ihm seine Meinungen und Vermutungen aus, erging sich in allerhand Möglichkeiten, und wer ihn in so vertrauter Unterhaltung mit dem Hauslehrer durch den Park dem Schloß zugehen sah, der würde in ihm den alten trotzigen Eberhard nicht wiedererkannt haben.

Am Abend, als längst alles im Schloß schlief, stand Seeger in seinem Zimmer am Fenster und sah in die Sommernacht hinaus. Millionen glitzernder Sterne standen an dem nicht völlig dunklen Himmel. Die Umrisse der Parkbäume hoben sich scharf gegen ihn ab.

Regungslos stand er.

Aus dem Dunkel der Nacht stiegen Gestalten herauf, lebendig und hell. Er meinte, sie vor sich zu sehen, die schöne, stattliche Frau mit den betörenden Augen, dem sinnverwirrenden Lächeln — er sah die Flamme der Leidenschaft in sich aufglühen, versengend und verderbenbringend. — Ereignisse und Szenen wurden in ihm wach — die Flammen schlugen über seinem Haupt zusammen, und plötzlich — als es finster um ihn zu werden drohte, zog eine starke Hand ihn vom Abgrund und stieß ihn zurück in die rauhe Wirklichkeit. Hier fand er das Besinnen wieder, und mit dem Besinnen kam das Schaudern vor sich selbst. Ablenkung und Vergessenheit hatte er darauf gesucht und sie in harter Arbeit, in Gefahren, Ringen und Kämpfen gefunden. Die Erinnerung verblaßte mit den Jahren mehr und mehr, zuletzt bedeutete es ihm nur ein Erlebnis, das zu seinem Werdegang nötig gewesen war, und er blickte lächelnd und ohne Schmerzen darauf zurück.

Ganz kühl war es in ihm geworden, kühl und ausgebrannt, nur ein Funken glimmte in der Asche: das war der Dank für einen Freundschaftsdienst, dessen hoher Wert ihm immer verständlicher wurde. „Mein Leben und meine Kraft will ich einsetzen, wenn Du oder die Deinen einst meiner Hilfe bedürfen solltet!" — Hatte er den Dank nun abgetragen, seine Mission erfüllt? — Was hielt ihn hier noch?

(Fortsetzung folgt.)

Lebensabend zu verbringen. Den vielen Glückwünschen, die heute dem Jubelpaare zufließen werden, schließen wir auch die unsrigen von Herzen an.

Roggenbrot

Vor einigen Tagen verlautete, daß eine Studien-Gesellschaft in Bildung begriffen sei, die sich die Verbreitung der Wahrheit über den Wert des Roggens als Nahrungsmittel zur Aufgabe stellen wollte. Diese Gesellschaft solle ein Kapital von vorläufig 50 000 Mk. erhalten, das in erster Linie von den Interessenten: Landwirtschaft, Kalibergbau, Stickstoffindustrie usw. aufgebracht werden solle. Von dem gesamten Getreidebau in Deutschland entfällt der weitaus größte Teil (reichlich 70 Prozent) auf Roggen und der viel kleinere Teil (kaum 30 Prozent) auf Weizen. Obwohl die Züchtung geeigneter Weizensorten für unser Klima noch lange nicht beendet ist, muß damit gerechnet werden, daß ein großer Teil des für Brotgetreidebau zur Verfügung stehenden Bodens fürs erste nur für Roggen verwendet werden kann. Gegenwärtig wird für etwa dreiviertel Milliarden Mark jährlich Weizen aus dem Auslande eingeführt, während der inländische Roggen unverkäuflich daliegt und schließlich für Viehfütterung verwendet werden muß. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß bei der letzten Herbstbestellung ein nicht unbeträchtlicher Teil desjenigen Bodens der bisher mit Roggen angebaut worden war, für andere Feldfrüchte verwendet worden ist, und daß diese Ländereien, die für Weizen in der Regel nicht in Betracht kommen, für den inländischen Brotgetreideanbau verloren gegangen sind. Da bei den landwirtschaftlichen Produzenten einmal gemachte unangenehme Erfahrungen länger nachzuwirken pflegen als bei den städtischen Gewerbetreibenden, so ist zu befürchten, daß der Roggenanbau an manchen Stellen, wo er bisher fast ausschließlich geherrscht hat, für Jahre hinaus unpopulär geworden ist oder doch werden wird, wenn nicht bald der inländische Roggenabsatz wieder besser in Gang kommt. Es ist durchaus nicht etwa eine ausschließliche Berufssorge des Landwirts, wie sich in Deutschland während der nächsten Jahre der Getreideanbau stellt; es ist vielmehr Sache des ganzen Volkes, wieweit wir künftig auf ausländische Getreidezufuhr angewiesen sein werden.

Die Klagen, die gegen das Roggenbrot laut werden, sind nicht ganz ungerechtfertigt. In manchen Gegenden und Städten Deutschlands wird kein sehr schmackhaftes Roggenbrot gebacken. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Roggeninteressenten sein müssen, dafür zu sorgen, daß die guten Rezepte überall bekannt und angewandt werden. Daneben besteht aber ein in keiner Weise berechtigtes Vorurteil gegen das Roggenbrot. Man sagt ihm nach, es enthalte wesentlich mehr unverdauliche Bestandteile als andere Nahrungsmittel und insbesondere als das Weizenbrot. Hierzu muß gesagt werden, daß zahlreiche andere Nahrungsmittel, die sich großer Beliebtheit erfreuen, z. B. die meisten Gemüse und alles Obst, sehr viel mehr unverdauliche Bestandteile enthalten als das Roggenbrot. Auch muß beachtet werden, daß neben den eigentlichen Nährstoffen auch Reizstoffe den Wert und die Verdaulichkeit der Lebensmittel ausmachen, und daß unser Magen darüber hinaus auch noch einen gewissen Ballast aufnehmen muß, wenn das Gefühl der Genüge, der „Sättigung", entstehen soll. Gewiß ist die zunehmende Beliebtheit des Weizenbrotes nach der Kriegszeit darauf zurückzuführen, daß unser Volk während der Grenzsperre durch die Alliierten das Weizenbrot fast ganz entbehren mußte. Auch spielt zweifellos die Tatsache eine Rolle, daß sich Weizenbrot ohne Belag und gar ohne Aufstrich angenehmer ißt als Roggenbrot. Das darf jedoch nicht hindern, die mannigfachen Vorurteile aus dem Wege zu räumen, die sich dem stärkeren Genuß von Roggenbrot entgegenstellen; denn es ist fast eine Lebensfrage für unsere Landwirtschaft geworden, daß sich unser Volk wieder mehr zum Roggenbrot bekehrt. W.W.

Aus Stadt und Land.

W. Durlach, 18. Febr. (Aus der Stadtratssitzung.) Das Bürgergabholz gelangt in etwa 3 Wochen zur Ausgabe. Der Holzmacherlohn beträgt für ein ganzes Los 22,60 *M.* Dieser Betrag ist spätestens bei der Ausgabe des Holzes einzuzahlen. Den Bürgern bezw. Bürgerwitwen steht es frei, von jetzt ab bis zur Ausgabe Ratenzahlungen an die Stadtkasse zu leisten. Es darf grundsätzlich kein Holz vor der Bezahlung abgeführt werden. — Auch in diesem Jahre werden bei der Stadtverwaltung keine Lehrlinge eingestellt. — Zimmermann Karl Steidinger hat neuerdings wieder um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in seinem an der Rittnertstraße erstellten Neubau nachgesucht. Der Stadtrat vermag in Uebereinstimmung mit dem Wirteverein auch jetzt ein Bedürfnis zur Errichtung einer Wirtschaft an dieser Stelle nicht anzuerkennen; er empfiehlt daher wiederum die Ablehnung des Gesuches. — Das Ministerium des Innern hat die Verstaatlichung der städt. Polizei auf 1. April ds. Js. angeordnet. Der Stadtrat erblickt hierin einen schweren Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Städte und wird kein Mittel unversucht lassen, diese Anordnung rückgängig zu machen. — Stadtv. August Goldschmidt hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. An seine Stelle rückt Schreiner Wilhelm Glockner in den Bürgerausschuß ein.

Durlach, 18. Febr. Auf die heute abend in Scherers Weinstube stattfindende Mitgliederversammlung des Demokratischen Vereins sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Möglichst zahlreicher Besuch ist dringend erwünscht.

Durlach, 18. Febr. Am Samstag, 20. und Sonntag, 21. Februar findet die Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung des Landw. Bezirksvereins Durlach in der städt. Turnhalle statt. Anschließend an die Ausstellung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr in der „Blume" eine landwirtschaftliche Versammlung statt, wobei Herr Agr.-Chemiker Möller aus Stuttgart einen Filmvortrag „Mit 60 PS. ins Glück" halten wird. Näheres ist aus der Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen.

Durlach, 18. Febr. Auf die Anzeige der Volksbühne Karlsruhe in heutiger Nummer seien unsere Leser auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

*

— **Einheitliche Notierung auf den deutschen Schlachtviehmärkten.** Bekanntlich haben vor kurzem Besprechungen der Länderregierungen mit dem Reichsernährungsministerium über eine Vereinheitlichung der Preisnotierung für Großvieh stattgefunden mit dem Erfolg, daß nunmehr Uebereinstimmung wegen eines einheitlichen Schemas sich ergeben hat. Es ist daher zu erwarten, daß für die größeren Märkte eine möglichst einheitliche Preisfestsetzung erfolgt. Nun sind seitens der zuständigen Ministerien die Direktionen der größeren Vieh- und Schlachthöfe aufgefordert worden, Schemata zur Prüfung vorzulegen. Die Frage, ob nach Schlacht- oder Lebendgewicht notiert werden solle, ist nunmehr nach letzterer Art entschieden, da sie schon in den meisten Ländern üblich ist.

— **Baugewerbe und Arbeitslosigkeit.** Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Die Arbeitslosigkeit hat auch im Baugewerbe einen bedrohlichen Umfang erreicht. Eine Besserung der Lage des Baugewerbes ist zu erreichen, wenn alle in Betracht kommenden Stellen sich entschließen, die Arbeiten, die jetzt schon ausführbar sind, sofort in Angriff zu nehmen. Das sind vor allem die Instandsetzungs- und Reparaturarbeiten im Innern der Gebäude, die von der Witterung nicht allzusehr beeinflußt werden. Die sofortige Inangriffnahme dieser Arbeiten liegt im Interesse aller Beteiligten. Bei dem Ueberangebot an Baufacharbeitern ist die sofortige Durchführung der Arbeiten gesichert, während im Sommer durch die Inanspruchnahme der Facharbeiter für Neubauten naturgemäß Verzögerungen bei den Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten eintreten müssen. Es liegt aber auch im allgemeinen Interesse, die Kosten für die Erwerbslosenfürsorge, die in letzter Linie von allen Staatsbürgern getragen werden, zu verhindern. Dieser Gesichtspunkt muß für die öffentlichen Stellen (Reich, Länder und Kommunen), die Bauarbeiten zu vergeben haben, von besonderem und ausschlaggebendem Interesse sein.

— **Dienstweisung für die Gemeindepolizei in Baden.** Nach einer ministeriellen Bekanntmachung an die Bezirksämter wird mit Wirkung vom 1. April 1926 eine neue Dienstanweisung für die Gemeindepolizei in Baden erlassen.

— **Brände in Südbaden.** In Hogschür bei Waldshut brannte am Samstag das Anwesen des Besitzers Würstlin vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während das Inventar ein Raub der Flammen wurde. Infolge des ausgestandenen Schreckens erlitt die Frau des Besitzers schwere Herzkrämpfe. Der Brand soll beim Backen entstanden sein. — Am Sonntag wurde in Hänner, Amt Säckingen, das Anwesen des Emil Enderle durch Feuer vernichtet. Da es sich hier um eins der alten Holzhäuser, die noch mit Stroh gedeckt sind, handelt, breitete es sich so schnell aus, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Der größte Teil des Viehs und sämtliche Fahrnisse wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. — In der Nacht zum Montag wurde Altenschwand, Amt Säckingen, von einer Feuersbrunst heimgesucht. Es brannte das Anwesen des Philipp Mutter nieder. Das Großvieh und die Schweine konnten mit großer Mühe gerettet werden. Auch hier ist die Brandursache noch nicht genau festgestellt

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Fürstenabfindung in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit sozialdemokratischen und kommunistischen Anträgen über die entschädigungslose Abfindung des Hohenzollernhauses, darunter mit dem Antrag der Kommunisten, dem Ausschuß zur Durchführung des Volksentscheides 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die deutschnationalen Stadtverordneten verließen bei der Debatte über die Anträge zum Zeichen des Protestes den Sitzungssaal. Die Abstimmung über die Anträge wurde auf Donnerstag vertagt.

Keine Landtagsauflösung in Sachsen. In einer Sitzung des Landtags wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtags mit 80 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Kommunisten.

Deutsche Dampfer verloren. Wie die „B. Z." aus Stockholm erfährt, sind durch die unglücklichen Eisverhältnisse an der schwedischen und finnischen Küste mehrere Dampfer in eine kritische Lage gekommen. Von den deutschen Dampfern „E. Ruß" und „Marta Ruß", die am 4. Februar von Hamburg abfuhren, fehlt jede Nachricht, sodaß mit ihrem Verlust gerechnet werden mußt. An der estnischen Küste ist der deutsche Dampfer „Strauß" gestrandet. Seine Ladung Weizenmehl und Zucker im Werte von 2 Millionen Mark ist vollständig vernichtet. Der deutsche Dampfer „Johanna", der seine Schiffsschraube verloren hatte, sitzt mit zwei schwedischen Bergungsdampfern im Eise fest.

Die gefährlichen Deutschen. Nicht weniger als die Südtiroler sind immer noch die polnisch gewordenen Deutschen der behördlichen Willkür preisgegeben. So erschienen nach einem Bericht der Lodzer „Freien Presse" Mitte Januar in dem Dorf Przylek Maly im Kreis Brzeziny die Vertreter der polnischen Behörden mit zwei Polizisten und erklärten dem im evangelischen Bethaus wohnenden Kantor, er habe seine Wohnung binnen einer halben Stunde zu räumen. Daraufhin entfernten sie alle gottesdienstlichen Gegenstände und übergaben den Schlüssel dem deutschfeindlichen Schultheißen. Als Grund dieser Exekution, die sich auf ein angebliches Schreiben des Ministeriums stützte, gab der polnische Beamte lediglich an, die Deutschen seien „gefährliche Leute".

Erste Ueberfliegung der Alpen durch ein Leichtflugzeug. Das von Regierungsbaumeister Klemm konstruierte Daimler-Leichtflugzeug „L. 20" hat soeben, ausgerüstet mit einem nur 19 Pferdestärken leistenden Mercedes-Motor, zweisitzig, das Groß-Glockner-Massiv überflogen. Diese hervorragende Flugleistung ist von Chefpilot H. Guritzer und Dr. Ing. W. v. Langsdorff durchgeführt worden. Das Flugzeug „D. 818" ist von Stuttgart über München, Bad Reichenhall und durch Zell am See nach Villach (Kärnten) geflogen.

Große Unterschlagungen beim Berliner Magistrat. Die Berliner Stadtinspektoren Gerhard, Schulz und Simon haben, wie die Blätter melden, die Stadt Berlin um große Summen dadurch geschädigt, daß sie falsche Kassenquittungen für die Entrichtung der Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuer ausfertigten und die genannten Steuerbeträge sich aneigneten. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge soll die veruntreute Summe mehr als 250 000 Mark betragen. Alle drei Beamte sind ins Ausland entkommen.

Ehebruchsdrama in Heilsbronn bei Nürnberg. Nachts drang der 23jährige Flaschner Hans Arnold, der mit der 30jährigen Ehefrau des Installateurs Karl Klump ein Liebesverhältnis unterhielt, offenbar nach gegenseitiger Vereinbarung in das Schlafzimmer Klumps ein und versuchte ihn unter Beihilfe seiner Geliebten zu erdrosseln. Als dies mißglückte, weil Klumpp sich wehrte, gab Arnold sechs Revolverschüsse auf Klump ab, welche diesen lebensgefährlich verletzten. Der Schwerverletzte ist bald danach im Krankenhaus gestorben. Arnold wurde noch in der Nacht verhaftet. Er gab die Tat zum Teil zu und bezeichnete seine Geliebte als Anstifterin.

Ein besetztes Auto in den Rhein gefahren. Nachts ist bei Köln ein Auto angeblich mit fünf Insassen aus bisher noch unbekannter Ursache in den Rhein gefahren. Ob die Zahl der Insassen stimmt, ist noch nicht bekannt, doch steht fest, daß der Autolenker mit dem Auto in den Fluten untergegangen ist. Trotz eifrigem Suchen wurden außer der Leiche des Wagenführers keine weiteren Opfer gefunden.

Der Papst gegen die jetzige Frauenmode. Der Papst empfing die Fastenprediger der Stadt Rom und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in welcher er besonders die jetzige Frauenmode tadelte, an der auch die Männer mit Schuld hätten. Er ermahnte die Prediger, gegen dieses Uebel ihre Stimme zu erheben.

Die Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 8. Februar 1 164 900. Die Abnahme gegen die Vorwoche beträgt 10 078 und gegen die gleiche Periode des Vorjahres 78 059.

Die Folgen der australischen Steppenbrände. Die Zahl der Todesopfer der furchtbaren Steppenbrände im Staate Viktoria stieg, wie endgültig festgestellt wurde, auf 29 Personen. 11 Personen erlitten schwere Verbrennungen und drei werden vermißt.

Vierfacher Mord in Polen. In dem Dorfe Grabice, Kreis Radomsk, überfiel eine Räuberbande das Haus eines Ehepaars, das im Herbst 1925 aus Deutschland mit 6000 Goldmark zurückgekehrt war und ermordete die beiden Ehegatten. Die Banditen töteten ferner ein zweites im gleichen Hause wohnendes Ehepaar. Sie durchsuchten darauf die ganze Wohnung, fanden jedoch das Geld nicht.

Neueste Nachrichten.

200 Millionenkredit für die Reichsbahn.

T.U. **Berlin,** 18. Febr. Wie der „Tag" erfährt, schweben seit längerer Zeit zwischen dem Reichsfinanzministerium und der Reichsbahngesellschaft Verhandlungen über die Gewährung eines Zwischenkredites von 200 Millionen Mark, mit dessen Hilfe ein Notstandsprogramm der Reichsbahn zur Förderung der industriellen Produktion durchgeführt werden soll.

Der Frieden im Baugewerbe für das kommende Baujahr gesichert.

T.U. **Berlin,** 17. Febr. Zwischen den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden des Baugewerbes wurde heute ein zentrales Abkommen zum Abschluß gebracht. Es sichert den Frieden im Baugewerbe für das kommende Baujahr dadurch, daß beim Nichtzustandekommen bezirklicher Lohnvereinbarungen ein für das ganze deutsche Reich zentrales Schiedsgericht in zweiter Instanz endgültig die Löhne und die damit zusammenhängenden Fragen regelt, sodaß wegen Lohnstreitigkeiten weder Aussperrungen, noch Streiks möglich sind.

Ein 53facher Mörder verhaftet.

T.U. **Berlin,** 18. Febr. Das „Berl. Tageblatt" meldet aus Warschau: In der Stadt Nowo Sonez in Galizien ist man einem Massenmörder auf die Spur gekommen, der in bestialischer Weise nicht weniger als 53 Morde verübt hat. Es handelt sich hauptsächlich um Lustmorde.

Die Wohnungsnot im besetzten Gebiet.

T.U. **Euskirchen,** 17. Febr. Regierungspräsident Graf Adelmann weilte am Mittwoch hier, um sich von der großen Wohnungsnot der Stadt zu überzeugen, die bereits zu ganz unerträglichen Verhältnissen geführt hat. Die Stadt ist die einzige im Regierungsbezirk Köln, die von fremden Truppen belegt ist. Es befinden sich hier noch ein großes Munitionslager und ein Flugplatz, außerdem vier französische Jägerkompagnien.

Briand und Doumer vor der Finanzkommission des Senates.

T.U. **Paris,** 18. Febr. Doumer und Briand wurde am Mittwoch von der Finanzkommission des Senates gehört. Doumer machte ausführliche Mitteilungen über die Lage, die sich aus dem Kammervotum ergibt.

Zugszusammenstoß in Frankreich.

T.U. **Paris,** 17. Febr. Bei Chamberty stieß am Mittwoch im dichten Nebel ein vollbesetzter Personenzug mit einem haltenden Güterzug zusammen. Es gab 40 Verwundete, darunter 7 Schwerverletzte.

Schweres Schiffsunglück.

T.U. **Paris,** 17. Febr. Nach einer Meldung aus Rangun ist der Dampfer „Raz Maree" mit 80 Personen untergegangen, von denen nur etwa 30 gerettet worden sind.

Eine Mutter mit sechs Kindern verbrannt.

T.U. **New-York,** 17. Febr. In der Nähe New-Yorks verbrannten während eines Feuers eine Mutter mit sechs Kindern. Dem Vater gelang es, nur das siebente Kind zu retten, wobei er selbst halb verbrannt aus den Flammen gezogen wurde.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 16. und 17. Februar

	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Pfund Sterl.)	20,399	20,451	20,409	20,452
Neuyork (1 Dollar)	**4,195**	**4,205**	**4,195**	**4,205**
Amsterdam (100 Gulden)	168,06	168,48	168,11	168,53
Brüssel (100 Francs)	19,07	19,11	19,07	19,11
Italien (100 Lire)	16,925	16,965	16,92	16,96
Paris (100 Francs)	15,24	15,28	15,19	15,23
Schweiz (100 Franken)	80,77	80,97	80,77	80,97
Spanien (100 Peseten)	59,06	59,20	59,08	59,22
Stockholm (100 Kronen)	112,29	112,57	112,37	112,55
Wien (100 Schilling)	59,045	59,185	59,04	59,18

Wirtschaft

Die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse. Im Januar 1926 haben bei der Reichshauptkasse die Summe der Einzahlung 706,2 Millionen Mark und die Summe der Auszahlungen 732,4 Millionen Mark betragen, sodaß sich der Zuschußbedarf auf 26,2 Millionen Mark stellt. Für die Zeit vom April 1925 bis einschließlich Januar 1926 stellen sich die Einzahlungen auf 6192,0, die Auszahlungen auf 6380,8 und der Zuschußbedarf auf 188,8 Millionen Mark. Der Stand der schwebenden Schuld belief sich am 31. Januar auf 70,8 Millionen Mark.

Die Einnahmen des Reiches vom 1. April 1925 bis 31. Januar 1926. Im Januar 1926 wurden aus den Besitz- und Verkehrssteuern 473,9, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 189,4 und abgerundet somit im ganzen 663,5 Millionen Mark aufgebracht. Für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. Januar 1926 stellen sich die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern insgesamt auf 4302,7, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben auf 1643,0, aus sonstigen Abgaben auf 1,0 und somit abgerundet insgesamt auf 5946,4 Millionen Mark, gegenüber dem Voranschlag für das gesamte Rechnungsjahr 1925 von 6770 Millionen Reichsmark.

Mutmaßliches Wetter für Freitag.

Der Hochdruck im Westen bedingt immer noch Unbeständigkeit der Wetterlage. Für Freitag ist nur zeitweise aufheiterndes, im übrigen mehrfach bedecktes, aber nur zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 11. 2. 1926 die Firma H. Heß & Co. mit Sitz in Durlach. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. 12. 1924 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter: Hanny Heß und Siegfried Ruben, Kaufleute in Karlsruhe. Angegebener, nicht eingetragener Geschäftszweig: Betrieb eines Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäfts.

Amtsgericht.

Oeffentliche Erinnerung.

Auf 15. 2. 26 ist, nach den im Dezember 1925 zugestellten Einkommensteuerbescheiden, die 2. Vorauszahlung für den Steuerabschnitt vom 1. 7. 25 bis 30. 6. 26 zu leisten.

An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Man zahle bargeldlos und vergesse nicht die Angabe der Steuernummer

Durlach, den 15. Februar 1926.

Finanzamt.

Bekanntmachung.

Betr.: Vereinfachte Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1925.

Die Frist für die Abgabe der Lohnsteuerüberweisungslisten, der Bescheinigungen, der Fehlanzeigen und der Steuerkarten nebst Einlagebogen ist durch Erlaß des Herrn Reichsfinanzministers bis zum 1. März 1926 einschl. verlängert worden.

Durlach, den 17. Februar 1926.

Finanzamt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gemarkung Durlach belegene, im Grundbuche von Durlach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf die Namen 1. Franz Goller, Kunstgewerbler in Karlsruhe, 2. Emil Ruser, Kunstgewerbler in Karlsruhe in Miteigentum zu je einhalb eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag, den 8. April 1926
nachmittags 4 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen (Amtsgerichtsgebäude) in Durlach — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Sept 1925 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Durlach Band 48
Heft 32 Bestandsverzeichnis I.
Lgrb. Nr. 6702/2. 736 a Hofraite mit Gebäuden und Hausgarten Schätzung 17 000 ℳ
Ortsetter, Dürrbachstraße Nr. 23.

Durlach, den 16. Februar 1926.

Notariat Durlach I als Vollstreckungsgericht.

Bürgerausschußversammlung.

Ich berufe hiermit die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer Versammlung auf

Freitag, den 19. Februar ds. Js.,
nachmittags 6 Uhr,

in den Rathaussaal.

Tagesordnung wird zugestellt.

Durlach, den 8. Februar 1926.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. Februar 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Durlach** im Pfandlokale gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Diwan, daran anschließend 10 Ztr. Heu.

Durlach, den 18 Februar 1926.

Herzog, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach** im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Herrenfahrrad, 1 Rind, 1 Bodenteppich, ca. 2 Zentner Tabak, 1 Klavier, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, Rauchtabak, 1 Flügel, 1 compl. Wohn- und Schlafzimmereinrichtung, 1 Saloneinrichtung.

Durlach, den 18. Februar 1926.

Neudeck, Gerichtsvollzieherstv.

Jeden Freitag:

Gehackte Leber

empfiehlt

Heinrich Grieb, Metzgermeister.

Habe fortwährend im **Karlsruher Hof Durlach**

prima Ferkel- und Läuferschweine

zu verkaufen.

Schweinehändler Mayer.

ca. 2000 Pakete feinster
Rauchtabak (Mittelschnitt)

100 Gramm 60 ₰, 50 ₰, 40 ₰, 30 ₰,
½ Pfund 75 ₰ und 50 ₰
1 Pfund 1.— ℳ

Rein Uebersee! **Nur solange Vorrat!**

Beachten Sie meine Tabakschaufenster.

Paul Bernhardt gegenüber dem Güterbahnhof.

Mein Laden! **Eingang von Neuheiten** in **Anzug-, Hosen- u. Kostüm-STOFFEN** zu staunend billigen Preisen Nur beste Qualitäten! Mein Laden!

Spezial-Tuchgeschäft

Otto Matheis

Durlach, Karlsruher Allee 5.

Das Blatt
der handarbeitenden Frau
Beyers Monatsblatt für

Handarbeit u. Wäsche

Mit vielen Beilagen.
Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf., frei ins Haus 5 Pf. mehr.
Ihr Buchhändler führt sie!
Verlag Otto Beyer, Leipzig

Vom
Donnerstag, 18. Februar
bis **Dienstag, 2. März**
veranstalte ich besonders billige

Schürzentage

Während dieser Tage habe ich die Preise gewaltig reduziert und gewähre auf alle übrigen Artikel

20% Rabatt.

August Heidinger
Grötzingen, Bismarckstraße 13.
Bitte beachten Sie die Fenster.

Jeden Freitag:

Gehackte Leber

empfiehlt

Karl Knecht

Metzgerei Kelterstraße 10.

Zu kaufen gesucht:
Grundstück oder Garten,
am liebsten im Turmberggebiet gelegen.
Offerten mit genauer Preisangabe, Größe, Lage usw. unter Nr. 84 an die Expedition des Blattes erbeten.

Gebrauchter, guterhaltener **Kleiderschrank** u. ein **Grammophontrichter** zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verl.

7 junge
Hühner
und **Hahn** zu verkaufen
Aue, Adlerstr. 36.

Möbl. Zimmer
in schöner Lage, elektr. Licht, auf 1. März zu vermieten.
Zu erfragen im Verl

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Seefische
heute frisch eingetroffen
Kabliau
Schellfisch
Rotzungen
Goldbarsch
Stockfisch
ger. Seelachs
Lachsheringe

Süßbücklinge
Groß-Zufuhr
1 Pfund 35 Pfg.

Otto Schöffler
Delikatessen
Hauptstr. 72
Tel. 573.

Frische Odenwälder
Landeier
I. Sorte
10 Stück 1.65 ℳ
II. Sorte
10 Stück 1.35 ℳ
III. Sorte
10 Stück 1.25 ℳ
bei Mehrabnahme Sonderpreise!

E. Fischer
Feinkost.

Geschäftsempfehlung.
Bringe mein **Reparaturgeschäft v. Schuhen** und **Stiefeln** in empfehlende Erinnerung.
Achtungsvoll
Christian Zienert
Schuhmachermeister
Königstraße 4.

Frische
Landbutter
¼ 50 ₰
das Pfd. 1,80 ℳ
empfiehlt
E. Fischer
Feinkost.

Gut möbliertes
Zimmer
sofort oder 1. März zu vermieten. Näheres
Werderstr. 12, 3. St.

Der Geldknappheit Rechnung tragend habe ich wiederum eine große Anzahl meiner Erzeugnisse im Preis bedeutend herabgesetzt.

Urban Schurhammer
Weingroßhandlung
Blumenstraße 13.

Junges Mast-Kuhfleisch
per Pfd. 70 ₰ empfiehlt
Heinrich Grieb, Metzgermeister
Hauptstraße 41.

In nächster Umgebung von Karlsruhe u. Durlach sind
große Stallungen,
geeignet f. Viehhaltung, Schweinezucht, sowie eine
3-4 Zimmerwohnung
mit reichlichem Zubehör sofort bezugsfähig zu vermieten
Gefl. Offerten unter Nr. 81 an den Verlag.

Ein jg. schwarzer
Spitzer
zugelaufen. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr im Meyerhof.

Aushilfe
gesucht zum Servieren für Sonntag u. einen Tag in der Woche
Scherers Weinstube.

Erfolg
haben die kleinsten Anzeigen im Durlacher Tageblatt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karoline Beuttel Wtw.
geb. Ott

am Dienstag abend 7 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Durlach, den 18. Februar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Beuttel, Friedberg
Ottilie Kemmer geb. Beuttel
Oskar Beuttel und Frau
Max Beuttel und Frau
Hermann Beuttel und Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Anderer
geb. Scheib

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Stupferich, den 17. Februar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johannes Wilhelm Anderer, Hamburg.
Anton Anderer, Hamburg
Familie Johannes Scheib. Postschaffner a. D. Durlach.

Keglerverband Durlach u. Umgebung.

Sonntag, den 21. Februar 1926, vorm. 11 Uhr, im Keglerheim **Verkündigung der Sieger aus den letzten Kämpfen** anläßlich der Bahneinweihung und **Preisverteilung.**

Freitag, den 19 ds. Mts., abends 8 Uhr, im Nebenzimmer der Festhalle hier

Versammlung der neugegründeten Sportabteilung.

Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Volksbühne Karlsruhe e. V.

nimmt jederzeit noch neue Mitglieder auf aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten, unteren und mittleren Beamten, sowie ihnen wirtschaftlich gleichgestellter Personen.

— **Aufnahmegebühr 50 Pfg. —**
Monatsbeitrag 1.85 Mk.

Für jeden Monatsbeitrag erhält das Mitglied eine Vorstellung im Landestheater Karlsruhe (Schauspiel und Oper).

Anmeldungen nimmt entgegen:

Theodor Benders,
Durlach, Wilhelmstr. 1.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Unsere diesjährige

Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung

findet am **Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Februar ds. Js.** in der **städt. Turnhalle zu Durlach** statt.

Zur Ausstellung kommen Saatgetreide, Kleesamen, Kartoffeln, landw. Hilfsstoffe und Maschinen.

Die Ausstellung ist geöffnet:
Am Samstag von 9 Uhr 30 bis 5 Uhr und am Sonntag von 11 bis 4 Uhr.

Im Anschluß an die Ausstellung findet am **Sonntag nachmittag um 4 Uhr im Gasthaus zur Blume in Durlach eine**

landw. Versammlung

statt, wobei der Leiter der südwestdeutschen Beratungsstelle des Vereins der Thomasmehlerzeuger, Herr Agr.-Chemiker Möller-Stuttgart einen

Filmvortrag „Mit 60 PS ins Glück"

halten wird. Der **Film** wirkt zugleich **belehrend** und **unterhaltend.**

Zur teilweisen Deckung der Unkosten werden an Eintrittsgeld erhoben:

Samstag 20 Pfennig für die Ausstellung und Sonntag 40 Pfennig für die Ausstellung und Vortrag.

Wir laden zum Besuche unserer Ausstellung, sowie zu dem Filmvortrage freundlichst ein.

Durlach, den 18 Februar 1926.

Die Direktion:
Eduard Merton.